

Wohlstand ohne Wachstum?

Harald Badinger

JEL-No: E2, O11, O42

Ungeachtet lauter werdender Forderungen nach einem fundamentalen Paradigmenwechsel bleibt wirtschaftliches Wachstum auf absehbare Zeit unverzichtbar: um die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern zu verbessern, Armut zu reduzieren, die Entwicklung der Staatschulden zu stabilisieren, Arbeitslosigkeit auf einem vertretbaren Niveau zu halten, soziale Unruhen zu vermeiden und die Weiterentwicklung einer offenen Gesellschaft zu ermöglichen. Schattenseiten von Wachstum sind unbestreitbar und die ökologischen Folgen einer wachsenden Weltbevölkerung und -wirtschaft stellen die Politik vor große Herausforderungen. Die erforderlichen Anpassungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern jedoch keine Abschaffung unseres marktwirtschaftlichen Systems, wie sie mit einer Politik der Wachstumsprävention einhergehen würde. Es bedarf keines fundamentalen Paradigmenwechsels oder neuer ökonomischer oder politischer Utopien, sondern einer Politik der kleinen Schritte, um ein nachhaltiges Wachstum sicherzustellen, das die ökologischen, sozialen, aber auch die ökonomischen Lebensgrundlagen kommender Generationen erhält und verbessert.

Welfare without Growth?

Notwithstanding increased calls for a fundamental change of paradigm, economic growth will remain indispensable in the foreseeable future: to improve life conditions in developing countries, reduce poverty, stabilize the evolution of public debt, keep unemployment at a reasonable level, avoid social unrest and to enable advancements of an open society. Downsides of growth are indisputable and the ecological consequences of a growing world population and economy will pose major challenges for politics. However, the required adjustments of the regulatory and economic framework do not require an abolishment of the market economy, as it would come along with a growth-preventing policy. There is no need for a fundamental change of paradigm or for new economic or political utopias, but rather for a policy of small steps to ensure sustainable growth that preserves and improves the ecological, social but also the economic life foundations of future generations.

Wachstum – ein natürliches Phänomen

Samuel Rutz/Gerhard Schwarz

JEL-No: O30, O40, O50

Wirtschaftswachstum steht heute – wie schon zu Beginn der 1970er-Jahre – wieder in der Kritik: Verschiedene Kreise fordern eine Abkehr vom „Paradigma des Wirtschaftswachstums“. Während die einen düstere Prognosen eines versiegenden Wachstums an die Wand malen, betonen andere die unerwünschten Begleiterscheinungen einer fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung. Wieder andere gehen nicht so weit, Wirtschaftswachstum „abschaffen“ zu wollen, fordern aber eine Entkoppelung wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Institutionen vom Wachstum. In diesem Artikel wird argumentiert, dass ein komplettes Versiegen des Wachstums weder realistisch noch wünschenswert ist und es zudem gerade das Wachstum ist, das zur Lösung seiner eigenen

Schattenseiten beiträgt. Die Lösung für die aktuellen Probleme der Industrieländer liegt nicht in einem Verzicht auf Wachstum, sondern vielmehr im Verzicht, auf Kosten Anderer und auf Kosten kommender Generationen zu leben.

Economic Growth – A Natural Phenomenon

Economic growth is today – as in the beginning of the 1970ties – met with criticism: A relinquishment of the “paradigm of economic growth” is stipulated by a growing number of people. While some develop sinister scenarios of dwindling growth, others emphasise the concomitants of an advanced economic development. Still others do not quite go so far as to require the renunciation of economic growth, opt however for a decoupling of economic and social institutions from the inherent need to grow. This article argues that a complete dwindling of economic growth is an unlikely as well as an unwanted scenario and that it is further exactly economic growth which contributes to the solution of its own concomitants. In addition, the renunciation of economic growth cannot be considered as a realistic solution to the actual problems of the industrialized countries. What is needed is the renunciation of living on the expenses of others and to the detriments of future generations.

Wachstum durch Bildung, Innovation und Strukturwandel

*Christian Keuschnigg/Christian Reiner/
Andreas Schibany*

JEL-No: I25, L16, O38, O43

Wirtschaftswachstum dient der Steigerung des Wohlstands durch Versorgung mit privaten und öffentlichen Gütern und verteilt die wirtschaftlichen Möglichkeiten auf gegenwärtige und künftige Generationen. Zunehmender Wettbewerb durch aufstrebende Schwellenländer und die notwendige Entkoppelung des Wachstums vom Ressourcen-, Energie- und Umweltverbrauch erfordern Bildung und Innovation und einen ständigen Strukturwandel, um ein hohes Niveau sozialer Wohlfahrt für künftige Generationen zu erhalten. Der Beitrag erörtert die zentralen Wachstumsdeterminanten in hochentwickelten Volkswirtschaften und zeigt wirtschaftspolitische Prioritäten auf.

Economic growth through education, innovation and structural change

Economic growth increases welfare by means of production and provision of private and public goods. Furthermore, it allocates economic possibilities between current and future generations. Increasing competition from emerging economies and the imperative to decouple economic growth from the usage of natural resources demand education, innovation and structural change in order to maintain a high level of well-being of future generations. The article discusses the main drivers of growth in advanced economies and identifies priorities for economic policy.

Wachstum und Wohlstand

Alte Freunde suchen neue Partnerschaft

Karl Aiginger

JEL: D60, E01, E61, J20, Q20

Während die Wirtschaftspolitik Wachstum in der Regel als wichtigstes Ziel sieht, wird die Notwendigkeit und die Folgen von Wachstum – gemessen an einer Erhöhung des realen Bruttoinlandsproduktes – in wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskussionen kontroversiell diskutiert. Wir untersuchen erstens, wieweit steigende Einkommen mit Zufriedenheit und Glück verbunden sind; zweitens, wieweit Wachstum andere Ziele begünstigt (Vollbeschäftigung, Pensionsfinanzierung) bzw erschwert (Reduktion der Emissionen, Freizeit). Es gibt heute keine Gesellschaft, in der die Wirtschaftsleistung zurückgeht und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit sinkt, es gibt aber auch kein Land, in dem Emissionen von CO₂ bei Wachstum so deutlich reduziert werden, wie es der Kampf gegen den Klimawandel erfordern würde. Ein Konsens scheint sich abzuzeichnen, dass Wachstum jedenfalls ein Instrument zur Erreichung von vielen wirtschaftspolitischen Zielen ist, und dass aber Wohlfahrt an einem breiteren Zielbündel und nicht am Bruttoinlandsprodukt gemessen werden soll. WWWforEurope, ein EU-Projekt, an dem 32 Forschungsinstitutionen unter Führung des WIFO beteiligt sind, analysiert, wie Europa auf einen dynamischen, sozial inklusiven und ökologisch nachhaltigen Entwicklungspfad umschwenken kann und schlägt vor, die Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaft an der Erreichung von „Beyond-GDP-Zielen“, zu messen.

Economic growth and welfare – old friends looking for new partnership

While economic growth specifically measured as change in real GDP is the main benchmark for both the short and long run success of economic policy in practice, the pro and cons of economic growth are still controversial in many political and academic discussions. We analyse the relationship between economic growth, well being and happiness and to what extent economic growth is needed to support other elements of welfare such as employment and pensions and to what extent it lowers welfare by raising emissions or reducing leisure. Today no economy enjoys economic growth on a path where emissions are cut to the extent necessary to prevent climate change. But there exist also no economy in which economic activity (either measured in GDP or a better indicator) shrinks while unemployment declines (see Southern Europe as an unintended experiment of De-Growth). A new path of economic growth which respects the ecological boundaries as well as the quest for full employment is analysed in WWWforEurope, a European framework program, under which 33 research institutions are cooperating under the leadership of WIFO. One element of consensus seems to be that a broader set of goals should be used to assess the success of an economy. „Competitiveness“ for example should be defined not by low costs but as the „ability to provide Beyond GDP goals“. Furthermore, it is agreed that economic growth is currently necessary to ensure other economic goals like employment, social stability, and poverty reduction. In the long run the necessity to use this mechanism may be reduced in high income countries, if other instruments and policies can be identified which allow these goals to be reached more directly.

Wohlstand und Globalisierung

Thomas Apolte

JEL-No: O1

Der Beitrag setzt sich mit dem Zusammenspiel von Wachstum und Globalisierung im Entwicklungsprozess von Volkswirtschaften auseinander. Zunächst wird die Bedeutung des Wachstums und seines Zusammenspiels mit Globalisierung theoretisch erfasst. Dann werden Indikatoren für den Zusammenhang von Wachstum und internationaler Handelsverflechtung präsentiert. Im Anschluss werden theoretische Zusammenhänge von Globalisierung, Einkommensverteilung und Armut zunächst anhand von Indikatoren untersucht und sodann theoretisch erörtert. In einem Fazit geht es um die wirtschaftspolitischen Implikationen der mit Wachstum und Globalisierung verbundenen Begleiterscheinungen.

Economic Growth and Globalization

This article deals with the interaction of economic growth and globalization in the development process of economies. We start with some theoretical considerations on the relevance of growth for economic development as well as on the interaction between growth and globalization. We then present some indicators on the interaction of growth and international trade. Furthermore, we explore some interrelations between globalization, income distribution, and poverty, based on both empirical indicators and economic theory. We conclude with policy implications of unfavorable side effects of the interplay of growth and globalization.

Bildungssystem, Bildungsleistungen und Wirtschaftswachstum

Ludger Wößmann

JEL-No: O4, I2

Der vorliegende Beitrag berichtet über aktuelle empirische Evidenz zur Bedeutung von Bildungsleistungen für das Wirtschaftswachstum und zur Bedeutung des Bildungssystems für Bildungsleistungen. Empirisch erweisen sich bessere Basiskompetenzen, wie sie etwa in den internationalen Schülervergleichstests in Mathematik und Naturwissenschaften erhoben werden, als die wohl wichtigste Determinante langfristigen volkswirtschaftlichen Wachstums überhaupt. Weil die moderne Volkswirtschaft vor allem von den Fähigkeiten der Bevölkerung getragen wird, sind Bildungsleistungen der Schlüsselfaktor für die zukünftige Entwicklung des gesellschaftlichen Wohlstands. Um die Bildungsleistungen zu verbessern, reichen einfache Erhöhungen der Bildungsausgaben im gegebenen Bildungssystem nicht aus. Stattdessen müssen die institutionellen Rahmenbedingungen des Bildungssystems so ausgestaltet werden, dass alle Beteiligten Anreize haben, sich für bessere Bildungsleistungen einzusetzen. Dazu gehören vor allem externe Prüfungen, Selbständigkeit für Schulen und Lehrer sowie Wettbewerb im Schulsystem. Mit geeigneten institutionellen Reformen im Bildungssystem kann die Politik also den Grundstein für zukünftiges wissensbasiertes Wachstum legen.

Education Systems, Academic Achievement and Economic Growth

This article surveys recent empirical evidence on the importance of educational achievement for economic growth and on the importance of education systems for educational achievement. Empirically, higher competencies as measured in international student

achievement tests in math and science turn out to be presumably the most important determinant of long-run economic growth at all. Because modern economies build particularly on the skills of the population, educational achievement is the key factor for the future development of the prosperity of societies. To improve educational achievement, mere increases in educational spending within current education systems do not suffice. Instead, institutional structures of the education systems must be devised to ensure that all people involved have incentives to work for better educational achievement. This particularly entails external exit exams, autonomy for schools and teachers, and competition in the school system. With appropriate institutional reforms of the education system, policy can thus build the foundation for future knowledge-based growth.

Staatsausgaben und Wirtschaftswachstum

Niklas Potrafke/Marina Riem/Christoph Schinke

JEL-No: C23, H50

Der Beitrag beschreibt den Zusammenhang zwischen Staatsausgaben und Wirtschaftswachstum. Die deskriptive Analyse basiert auf Daten zu den funktionalen Ausgabenkategorien von 26 OECD-Ländern zwischen 1991 und 2010. Die Ergebnisse zeigen, dass OECD-Länder mit hohen Staatsausgaben ein geringeres Wachstum aufwiesen als Länder mit niedrigeren Staatsausgaben. Dieser Zusammenhang gilt jedoch nicht für alle Kategorien von Staatsausgaben gleichermaßen.

Public Spending and Growth

We describe the relationship between budget composition and economic growth, using functional spending data from 26 OECD countries between 1991 and 2010. The descriptive analysis shows that OECD countries with low public spending grew faster than countries with high public spending. The results differ however across spending categories.

Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Prosperität in Europa

Ein Vergleich geokultureller Typen von Marktwirtschaften

Ralph Wrobel

JEL-No: P1, O43, O52

Europäische Institutionen wie Rechtsstaatlichkeit, Marktwirtschaft und Demokratie waren lange Zeit das Vorbild für viele sich entwickelnden Volkswirtschaften. Durch die Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise sind die europäischen Modelle der Marktwirtschaft jedoch in Misskredit geraten. Doch Europa ist heterogen. Neben Freien Marktwirtschaften gibt es Skandinavische Wohlfahrtsstaaten, Kontinentaleuropäische und Mediterrane Marktwirtschaften sowie die Transformationsstaaten in Mittel- und Osteuropa. Für diese Gruppen lassen sich Wirtschaftswachstums, Wettbewerbsfähigkeit und Prosperitätsniveaus mithilfe unterschiedlicher Indikatoren bestimmen. Wie sich herausstellt, ist die Prosperität in Skandinavien noch am höchsten, die Kontinentaleuropäischen Marktwirtschaften punkten hingegen mit einer sehr robusten Entwicklung auch während der Krisen. Die Freien Marktwirtschaften Europas konnten zwar im Boom zuvor ein hohes Wachstum erzielen, verlieren aber zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit. Während einige Staaten in Mittel- und Osteuropa aufholen, ist Südeuropa derzeit der Verlierer im Wettbewerb der europäischen Wirtschaftssysteme.

Economic Growth, Competitiveness and Prosperity in Europe – Geocultural Types of Market Economies in Comparative Perspective

For a long time European institutions like rule of law, market economy, and democracy were examples for emerging countries. But since the financial, economic, and debt crises the European models of market economy are brought into discredit. But Europe is heterogeneous. Beside Free Market Economies Nordic Welfare States exist as well as Continental European and Mediterranean Market Economies or Central and East European Transition Countries. Economic growth, competitiveness and prosperity of these groups of economies can be described by several indicators. As can be shown prosperity in Scandinavia is on top while Continental European market economies impress by their stability, also during the current crises. In contrast, Free Market Economies in Europe reached extraordinary high growth rates before the crises but loose increasingly competitiveness since then. While several countries in Central and Eastern Europe catch up South Europe is main looser in the competition of economic systems, nowadays.

Agenda für Wohlstand

Harald Mahrer

JEL-No: B20, E01, N34, P47

Wohlstand scheint in unserer Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein. Dabei ist Wohlstand voraussetzungsabhängig wie kaum ein anderer Wert in unserer Gesellschaft: Wohlstand braucht wirtschaftliche Freiheit und Leistungskraft. Fehlt es an einem oder an beidem, wird der Wohlstand prekär. Es ist heute wichtiger denn je, die gesellschaftliche Entwicklungsvoraussetzung Wohlstand neu zu argumentieren und an der Schaffung von Wohlstand mehr denn je zu arbeiten. Denn zu Wohlstand als Grundlage für individuelle Selbstverwirklichung und echtes Gemeinwohl gibt es keine Alternative – auch in Österreich. Die gute Ausgangslage Österreichs entbindet uns nicht von der Verpflichtung, darüber nachzudenken, welchen Wohlstand wir in Zukunft wollen, wie wir ihn messen, und wie wir ihn nachhaltiger als bisher erzeugen. Dieser Artikel zeigt, dass es dazu in Österreich eine klare Wohlstands-Agenda als Grundlage für die Regierungsarbeit der kommenden Jahre braucht und wie diese Agenda aussehen sollte.

Agenda for prosperity

Prosperity seems to have become a matter of course in our society. However, prosperity is more dependent on condition than hardly any other value in our society: Prosperity needs economic freedom and performance. If one or both are absent, prosperity will become precarious. It is now more important than ever to argue for prosperity as condition for social development as well as to work on the creation of prosperity. There is no alternative to prosperity as a basis for individual self-fulfilment and real common good – even in Austria. Austria's recent *good position does not relieve us of the obligation to reflect on our future understanding of prosperity, how we measure it, and how to produce it more sustainably than in the past.* This article shows that Austria's government needs a clear agenda for prosperity as a basis for government's work and how this agenda should look like.

Angewandte Glückforschung

Karriere eines neuen Politikfeldes?

Julian Dörr/Nils Goldschmidt

JEL-No: D63, E01, I13, O47

Die Glücksforschung hat sich mittlerweile als fester Bestandteil der Wirtschaftswissenschaften etabliert. Nicht wenige Forscher sehen ein Potential der Glücksforschung auch für den politischen Diskurs und für die wirtschaftspolitische Gestaltung. In dem Beitrag wird diskutiert, warum sich bislang noch kein eigenes Politikfeld der Glückspolitik herausgebildet hat. Anhand der Analyse politischer Programme und Stellungnahmen in Deutschland sowie mit Verweis auf die Diskussion in Wissenschaft und Öffentlichkeit wird aufgezeigt, dass die Entstehung eines Feldes der Glückspolitik unwahrscheinlich ist, da die angewandte Glücksforschung schlechte Voraussetzungen besitzt, um auf die Agenda gesetzt zu werden: Die Übernahme der Ergebnisse der Glücksforschung in die Politik ist weder eindeutig und einfach, noch können sich Parteien erhoffen, aufgrund einer eher diffusen gesellschaftlichen Betroffenheit, durch die Beschäftigung mit dem Thema Glück ihre Wählergunst zu erhöhen. Auch sprechen normative Gründe gegen eine Glückspolitik.

Applied Happiness Research: Career chances in a new policy field?

Happiness research has become an integral part of economic studies. Many researchers recognise the potential of happiness research within policy debates and in the design of economic policies. This article will shed light on the reasons why happiness research hasn't been able to establish happiness policy in the policy field. Based on the analysis of political programs and statements in Germany, as well as with reference to the current discussion within academic and public debates, it will be shown how unlikely it is that happiness policies will gain a stand-alone position, given the poor presuppositions required in order to be placed on the agenda. The concrete acquisition of the results from happiness research within the political discourse is neither clearly to define or easily done, nor can political parties hope, because of its vague relevance for society, to gain the favour of voters by engaging in the subject „happiness“. Furthermore, normative factors are against the possibility of placing happiness policy on the agenda.

Europäische Integration fördert Wachstum und Wohlstand

Klaus Weyerstraß

JEL-No: F15, H63, O52

Die europäische Integration einschließlich der EU-Erweiterungen und der Einführung des Euro hat Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Preisstabilität und damit letztlich den Wohlstand in Europa gefördert. Diese Erfolge gerieten durch die Wirtschaftskrise zeitweise in Gefahr. Die inzwischen erfolgten makroökonomischen Anpassungen in den Mitgliedstaaten sowie die finanz- und wirtschaftspolitischen Reformen stärken die Krisenrobustheit der EU. Damit wird es in Zukunft noch besser möglich sein, die Früchte des europäischen Einigungsprozesses in Form eines höheren Wohlstands der Bürger zu ernten.

European Integration promotes Economic Growth and Prosperity

European integration, including EU enlargement and the introduction of the euro, has promoted economic growth, employment and price stability, and ultimately prosperity

in Europe. The economic crisis temporarily endangered this success. The macroeconomic adjustments in the Member States as well as the fiscal and economic policy reforms that have been initiated in the meantime strengthen the resilience of the EU. This will make it even more possible in the future to reap the benefits of European integration in the form of increased prosperity of the citizens.

Ausstattung des österreichischen Unternehmenssektors mit Eigenkapital

Claus J. Raidl

JEL-No: G24, G32, M13

Eigenkapital erfüllt innerhalb des Finanzierungsmix eines Unternehmens ganz spezifische Aufgaben. Für Wachstum und Beschäftigung ist die Zufuhr von Eigenkapital zum Zweck der Finanzierung von Innovationen, Erweiterungsinvestitionen und von Neugründungen von besonderer Relevanz. Auch wenn die institutionellen Rahmenbedingungen in Österreich eine niedrige Eigenkapitalquote erwarten lassen, zeigt sich, dass der Anteil der Eigenkapitalinstrumente an der Außenfinanzierung nur leicht unter dem Euroraumdurchschnitt liegt. Die Aufnahme von Aktienkapital über die Börse wird ua durch die Größenstruktur der österreichischen Wirtschaft und in der aktuellen Situation durch die Auswirkungen der Krise auf die Aktienkurse beeinträchtigt. Auch die Aufbringung von Venture-Capital als spezielle Finanzierungsform für Neugründungen liegt leicht unter dem Euroraumdurchschnitt. Es ist aber davon auszugehen, dass – unter anderem aufgrund eines erhöhten Risikobewusstseins der Banken bei der Kreditvergabe – die Bedeutung der Eigenkapitalfinanzierung zunehmen wird.

The importance of equity for the financing of the Austrian corporate sector

Equity fulfills very specific tasks within the financing mix of a company. The supply of equity for financing innovations, expansion projects and startups is of particular relevance for growth and employment. Although, given the Austrian institutional framework one would expect a low equity ratio, a comparison shows that the share of equity instruments in total external financing is only slightly below the euro area average. Raising equity by issuing shares on the stock exchange is amongst others hampered by the size structure of the Austrian economy and in the current situation by the impact of the crisis on stock prices. Furthermore, venture capital investments as a special form of financing for start-ups are slightly below the euro area average. Nevertheless, it can be expected that the importance of equity financing will increase, amongst others due to a higher risk awareness of banks in their lending decisions.

Herausforderungen am Arbeitsmarkt aufgrund der demografischen Entwicklung

Analyse am Beispiel Kärntens

Robert Klinglmair/Birgit Aigner-Walder

JEL-No: J21, J11

Der Kärntner Arbeitsmarkt wird im besonderen Maße vom demografischen Wandel betroffen sein. Abgesehen von dem zu erwartenden Arbeitskräftemangel stellt auch das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung bzw Erwerbstätigen eine zentrale Heraus-

forderung dar; beide Tendenzen sind als Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung Kärntens zu sehen. Eine Analyse des Kärntner Arbeits- sowie Bildungsmarktes deutet – neben deutlichen regionalen Unterschieden – auf strukturelle Problemfelder vor allem im Bereich von Geringqualifizierten und älteren Arbeitsmarktteilnehmer/innen hin. Darüber hinaus erfolgte ein Abgleich des Arbeitskräftebedarfs mit dem zu erwartenden Arbeitskräfteangebot: insgesamt werden im Jahr 2030 rund 43.000 Arbeitskräfte in Kärnten fehlen. Potenzielle Lösungsansätze reichen dabei von einer Erhöhung der Erwerbsbeteiligung Älterer als auch Frauen, über gezielte Migrationspolitik und verstärkte Investitionen in Bildung bis hin zu zahlreichen Ansätzen im Unternehmensbereich.

Challenges on the Labour Market due to Demographic Change – An Analysis for Carinthia

Demographic change is expected to have a particularly pronounced impact upon the Carinthian labour market. Aside from the anticipated shortage of labour, the increasing average age of the population and of the working population respectively, also represents a key challenge; both trends must be regarded as a threat to Carinthia's economic development. In addition to exposing noticeable regional differences, an analysis of the Carinthian labour and education market also reveals problem areas of a structural nature, especially in the sphere of low-skilled and older participants in the labour market. Furthermore, a comparison was performed, in order to match the demand for labour with the anticipated supply of labour: overall, in the year 2030, there will be a shortage of labour in Carinthia which amounts to approximately 43,000 workers. Potential solutions range from increasing the share of older people and of women amongst the working population, to a targeted migration policy and increased investment in education, and also include a variety of different approaches to be applied in the corporate sector.

